



Die sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sollte möglichst vor «Zerrbildern der Sexualität» geschützt werden.

VARIO IMAGES

## Hilflose Politik

Skandalisierungen haben auch positive Seiten. Sie tragen dazu bei, dass Taten, die schon immer geschahen, plötzlich enttabuisiert werden. In letzter Zeit war dies beim sexuellen Missbrauch unter Jugendlichen der Fall. Verschiedene Vorkommnisse haben eine Debatte eröffnet, die vor ein paar Jahren noch kaum denkbar gewesen wäre. Hinzu kommt, dass das Phänomen der Jugendgewalt zurzeit hoch politisiert ist. Bei Berichten über sexuelle Gewalt unter Minderjährigen schlagen die bereits vorhandenen Irritationen ob des jugendlichen Missverhaltens in Abscheu um. Dieses Dossier fokussiert nun unter anderem auf zwei weitere bisher kaum beachtete Themen: auf die sexuelle Gewalt unter Männern und die Teenagerschwangerschaften.

Bereits seit längerem versucht man, den Zugang zur Pornografie für Kinder und Jugendliche einzuschränken. Manche meinen, die einfache Verfügbarkeit von pornografischen Darstellungen habe zur Verrohung der Jugend geführt. Da die Zahlen der Fälle von sexuellem Missbrauch unter Jugendlichen aber nicht im Steigen begriffen sind, steht diese These auf wackligen Füßen. Massnahmen, die den Jugendschutz verstärken, führen zu besonderen Problemen. In einer freien Gesellschaft ist es kaum möglich, den Zugriff auf Pornografie zu sperren. Die Politik scheint daher hilflos, wenn sie, wie der Ständerat, die kommerzielle Verbreitung von Pornografie auf Mobiltelefonen verbieten will.

hof.

## Verführt – verwirrt – verroht

Was der Konsum von Pornografie bei Kindern und Jugendlichen bewirkt

*Kinder und Jugendliche werden auf allen Kanälen mit sexualisierten Botschaften konfrontiert. Über die Auswirkungen auf ihr Weltbild und ihr Gefühlsleben äussern sich Fachleute besorgt. Sie befürchten eine emotionale Überforderung und eine Gefährdung der sexuellen Entwicklung.*

Diese Aufregung wird Hansueli Gürber nie vergessen. Als der Sprecher der Zürcher Jugendanwaltschaften im Alter von 13 Jahren vernahm, dass die «Bunte» zum ersten Mal einen halbwegs entblösten Busen zeigen würde, war die Spannung gross. «Ich konnte es kaum erwarten, bis das Blatt endlich am Kiosk war.» Eine Generation später hat der Jugendanwalt mit 7-Jährigen zu tun, denen eine nackte Frau ein müdes Lächeln entlockt, und mit Primarschülern, die mit Gleichaltrigen Sex haben.

### Grenzenlose Verfügbarkeit

In den letzten Jahrzehnten ist die Gesellschaft von einer Welle der Sexualisierung überrollt worden. Während Jugendliche ehemals kaum Zugang zu erotischen Bildern hatten, ist die Verfügbarkeit heute beinahe grenzenlos. Neben Videos und DVD ist vor allem das Internet eine unerschöpfliche Informationsquelle, die jede Neugier stillt. Sucht man bei Google mit den drei Buchstaben «Sex» das weltweite Netz ab, stehen innert dem Bruchteil einer Sekunde 456 Millionen Einträge zur Verfügung.

## INHALT

### Gute Nachrichten fürs Digitalradio DAB



REUTERS

Am Montag geht der Informationskanal von Schweizer Radio DRS auf Sendung. DRS 4 News kann über Internet, Kabel oder eine digitale DAB-Frequenz gehört werden. Für den DAB-Empfang braucht es neue Geräte. **B 5**

### Bücherflut zu Islam und Frau

Die Stellung der Frau im Islam ist Thema vieler Neuerscheinungen. Nur ein Teil unterscheidet Religion und Kultur, Tradition und Wandel. **B 7**

dossier@nzz.ch / dossier.medien@nzz.ch / dossier.buch@nzz.ch / dossier.spiele@nzz.ch

Verantwortlich für diese Beilage: Walter Hagenbüchle (Leitung); Markus Hofmann, Martin Senti (Dossier); Rainer Stadler, Stefan Betsch, Claude Settele (Medien); Christoph Wehrli (Sachbuch); Thomas Felber (Spiele); Susanna Müller (Produktion)

Erhebungen, wie viele Jugendliche in der Schweiz Erfahrungen mit pornografischem Material haben, sind nicht verfügbar. In England hat die London School of Economics and Political Sciences eine Umfrage unter 15 000 Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 16 Jahren sowie unter 900 Elternpaaren durchgeführt. 57 Prozent der Jugendlichen waren bereits mit Pornografie im Internet konfrontiert worden, der Grossteil allerdings ungewollt über Spams und Pop-ups. Nur 16 Prozent der Eltern wussten davon. Noch ausgeprägter fiel eine australische Studie aus dem Jahr 2003 aus, bei der 200 Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren befragt wurden: 84 Prozent der Jungen konsumierten regelmässig Pornografie, und 88 Prozent der Buben und 83 Prozent der Mädchen gaben an, Sex-Sites im Internet anzuschauen, sei bei jungen Burschen «sehr verbreitet».

### «Viel gelernt»

Darüber, wie sich die Flut sexualisierter Bilder auf junge Menschen auswirkt, existieren bis anhin kaum Untersuchungen. Gefährden sie die Entwicklung? Führen sie zu einer emotionalen Überforderung? Animieren sie zur Nachahmung? Fördern sie Gewaltbereitschaft und Aggression? Oder haben sie, im Gegenteil, eine Ventilfunktion? Anita Heiliger, Sozialwissenschaftlerin am Deutschen Jugendinstitut in München, hat sich intensiv mit dem Thema beschäftigt: «Obwohl über die Wirkung von Pornografie wissenschaftlich keine eindeutige Auffassung herrscht, besteht in der Praxis des Jugendschutzes doch Einigkeit darüber, dass Kinder und Jugendliche vor schädlichen Einflüssen durch Medien zu bewahren sind, wozu die Pornografie gezählt wird», sagt sie.

Klare Aussagen zu Sexualität und Pornografie zu erhalten, ist deshalb schwierig, weil beides häufig mit «Schuld und Scham» belegt ist, wie der Sexualpädagoge Lukas Geiser ausführt, Mitarbeiter der Fachstelle «Lust und Frust» der Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich und der Zürcher Aids-Hilfe. Bei Jugendlichen komme erschwerend hinzu, dass sie häufig verschwiegen sind oder aber prahlen. Mit der nötigen Vorsicht führte Geiser bei 55 14- bis 16-Jährigen eine Umfrage durch, bei denen er von den Jugendlichen wissen wollte, wie es ihnen beim Betrachten erotischer oder pornografischer Bilder oder Videos ergangen sei. Über 70 Prozent der Knaben und über 60 Prozent der Mädchen fanden dies «erotisch», unter 10 Prozent «langweilig», «Angst machend» oder «verunsichernd», und über 40 Prozent gaben an, «viel gelernt» zu haben. Der Sexualpädagoge ist überzeugt, dass ein Grossteil der Jugendlichen durch den täglichen Umgang mit technischen Möglichkeiten besser zwischen Realem und Fiktivem zu unterscheiden vermögen als die vorangehende Generation. Jedoch zeigten sich immer wieder Überforderungen im Umgang mit gesehenen Bildern, die es mit den Kindern und Jugendlichen zu thematisieren gelte.

Manchen Jugendlichen gelingt der Umgang mit sexualisierten Botschaften, bei anderen treten Schwierigkeiten auf. Regula Schwager, Mitglied des Leitungsteams der Zürcher Opferberatungsstelle Castagna, hat immer wieder mit Opfern von

jungen Tätern zu tun, die vor den Übergriffen regelmässig pornografische Bilder konsumiert hatten. Die Psychologin und Psychotherapeutin beobachtet, dass sich bei diesen Jugendlichen häufig eine Vorstellung von Liebe und Sexualität entwickle, die sie unter einen hohen Leistungsdruck setze. Oft führten die ersten realen erotischen Beziehungen deshalb zu Überforderung, Verwirrung und schliesslich Verrohung, weil «die imitierten Handlungen nicht dem altersgemässen Entwicklungs- und Persönlichkeitsstand entsprechen». Ein «krasses Auseinanderklaffen» zwischen dem, was Jugendliche wissen, und dem, was sie praktizieren, beobachtet auch Jugendanwalt Hansueli Gürber. Er berichtet von einem jungen Burschen, der aufgrund massiver sexueller Handlungen in Untersuchungshaft sass; Befragungen und ein Gutachten aber zeigten, dass er sich nicht bewusst war, etwas Verbotenes getan zu haben. Laut Gürber machte der junge Mann «einfach nach, was er unzählige Male gesehen hatte».

So weit geht die Angst der Mutter eines anderen Jugendlichen, Mark, nicht – aber mitunter beschleicht sie ein unguutes Gefühl. Zum ersten Mal trat es vor zwei Jahren auf, als sie ihren damals 9-jährigen Sohn kaum von einem Plakat weglocken konnte, auf dem ein modisch gekleidetes Mädchen lasziv Milch aus dem Euter einer Kuh trank. Heute tanzen Marks Finger mit stupender Geschwindigkeit über die Handytastatur, und ebenso flink flitzt er durchs Internet. Die Mutter schwankt zwischen Bewunderung über sein Geschick und Verzweiflung, weil sie kaum eine Ahnung hat, was ihr Sohn tut. So viel aber ist ihr klar: Nicht nur lässt sich via Handy unauffällig filmen, sondern es lassen sich auch problemlos Videos und Bilder aus dem Internet herunterladen und verbreiten. Nimmt sie ihrem Sohn das Telefon weg oder verbietet ihm den Zugang zum Computer, wird Mark bei seinem Kollege entsprechenden Ersatz finden. Sie weiss, dass ein Grossteil der Verantwortung bei ihr und ihrem Mann liegt. «Doch wir können und wollen Mark ja nicht 24 Stunden überwachen.» Deshalb ist sie froh, dass sein Lehrer seit einigen Monaten die Mobiltelefone der Schützlinge morgens einzieht und sie erst nach Schulschluss wieder aushändigt.

### Neue Aufgaben für die Schule

Wie stark die Schulen gefordert sind, zeigte eine Tagung zum Thema «Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen – Was kann die Schule tun?», die kürzlich in Zürich stattfand. Die von der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich organisierte Veranstaltung war innert Kürze ausgebucht. «Es ist ein Thema, das uns allen unter den Nägeln brennt und explosiven Charakter hat», sagte eine Schulleiterin. In einer Oberstufenklasse ihres Schulhauses ist vor wenigen Wochen ein Fall aufgetreten, der sie zu einer Anzeige veranlasste – und dazu, dass Natels seither auf dem gesamten Schulareal verboten sind.

Die Häufung einiger ähnlicher Fälle in den letzten Monaten haben FDP-Ständerat Rolf Schweizer zu einer Motion für ein umfassendes Pornoverbot auf Handys veranlasst. Er ist überzeugt: «Wer im Leben zu früh mit Pornografie

konfrontiert wird, läuft Gefahr, später keine erfüllte Sexualität zu haben.» Kinder und Jugendliche müssten in ihrer ungestörten sexuellen Entwicklung geschützt werden, vermittelte die Pornografie doch oft «Zerrbilder von Sexualität» und missachte das «Prinzip der beidseitigen Zustimmung». Der Ständerat stimmte im Juni mit grossem Mehr dem Begehren zu, das von der Regierung ein solches Verbot verlangt. Der Bundesrat aber lehnte ab mit der Begründung, das Thema sei im Strafgesetzbuch zur Genüge geregelt. Artikel 197 hält fest: «Wer pornografische Schriften, Ton- oder Bildaufnahmen, Abbildungen, andere Gegenstände solcher Art oder pornografische Vorführungen einer Person unter 16 Jahren anbietet, zeigt, überlässt, zugänglich macht oder durch Radio und Fernsehen verbreitet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft.» Scharfe Kritik erntete der Bundesrat von SP-Ständerätin Anita Fetz, die seine Haltung als «verantwortungslos» bezeichnete. So sei es eine Illusion zu meinen, dass der Konsum von Pornografie keine Auswirkungen habe, sagte Fetz, und verwies auf – teilweise mutmassliche – Vergewaltigungsfälle in Rhäzüns, Seebach und Schmitzen.

### Falsche Reihenfolge

Darin wird sie von Rolf Nägeli, Leiter Fachgruppe Kinderschutz der Stadtpolizei Zürich, bestärkt. Ein Teil der Täter, mit denen er zu tun habe, seien «Jugendliche, die zu viel Pornos konsumiert» hätten. Das führe zu einem verzerrten Bild der Realität und könne unter anderem ein Faktor für sexuelle Übergriffe sein. Sie nähmen Bilder, auf denen häufig mehrere Personen sexuelle Handlungen ausübten und Männer Frauen dominierten, für bare Münze. «Wenn das Sexualleben junger Menschen mit Hardcore beginnt, ist die Reihenfolge der Entwicklung gestört», so Nägeli. Und diese Gefahr dürfte bei einem Grossteil der Jugendlichen bestehen, vermutet der Fachmann doch, dass sich heute auf «praktisch jedem Handy eines jungen Knaben» Pornobilder befinden.

Ursula Eichenberger

### Wohin sich Jugendliche wenden können

Nationales Kompetenzzentrum für Bildung und sexuelle Gesundheit: www.amorix.ch

Durchblick: www.durchblick.ch

Kinder- und Jugendförderung Schweiz: www.infoklick.ch

Fachstelle für Sexualpädagogik Zürich: www.lustundfrust.ch

Pro Juventute: Telefon 147; www.147.ch

Berufsverband der Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen der deutschen Schweiz: www.sexualpaedagogik.info

Website zur Verhütung (von Bayer Schering Pharma): www.verhuetungsinfo.ch

Verband der Schwangerschafts- und Sexualberaterinnen: www.vssb-online.ch

Aids-Hilfe Schweiz: www.aids.ch